

FREIZÜGIG-/KEIT **RIGHT HERE #2**



2008



RIGHT HERE
LINIENGASSE 15
1060 WIEN

TELEFON: +43(0)676/628 71 73

EMAIL: OFFICE@RIGHTHERE.EU
INTERNET: WWW.RIGHTHERE.EU

UID: ATU 61244549
BANKVERBINDUNG: BANK AUSTRIA
KONTO: 00702393288, BLZ: 12000
BIC: BKAUATWW
IBAN: AT37 1200 0007 0239 3288

PHOTOS: FELIX SCHOBERT \ KASULKE.TV
DESIGN: TOM FRANK \ GESTALTUNGSDIENST.COM

Druck- und Satzfehler vorbehalten. Alle Preisangaben ohne Gewähr.

WHO IS RIGHT HERE?

RIGHT HERE hat es sich zur Aufgabe gemacht Kreativen und einem interessierten Publikum die Möglichkeit zu bieten ein zeitgemäßes und spannendes Thema vielschichtig zu reflektieren. Aus diesem Grund veranstalten Felix Schobert und Tom Frank einmal im Jahr eine Kunst- und Designausstellung. Die Aussteller werden mittels eines „Call for Entries“ zum jeweiligen Thema ermittelt. Dieses Magazin bietet einen Rückblick und zeigt wie es 2009 weitergeht.



CLARA LANDLER IM INTERVIEW MIT MAG. FELIX SCHOBERT UND TOM FRANK B.A.

Bereits 2007 riefen die beiden erfolgreichen heimischen Jungdesigner ihre Ausstellung RIGHT HERE ins Leben. Zunächst als Satellit zur „Blickfang“ gedacht, kristallisierte sich zunehmend heraus, dass ihr Veranstaltungskonzept flügge und eigenständig geworden war: Eine Plattform für konzeptionelles und experimentelles Design.

„RIGHT HERE“ gibt es nun seit zwei Jahren und ein Ende ist nicht in Sicht. Hattet ihr von Beginn an vor, eine regelmäßige Veranstaltung in dieser Form daraus zu machen?

Das kann man so nicht wirklich sagen. Wir

haben uns als Aussteller auf der Wiener Blickfang 2006 kennengelernt und waren im Frühjahr 2007 mit einem gemeinsamen Stand auf der „Blickfang-Stuttgart“. Wir sind also durchaus Blickfang-Fans. Allerdings vermissten wir – als Aussteller und

als Designer – auch Einiges. Zu diesem Zeitpunkt gab es in Wien im Gegensatz zu ähnlichen Veranstaltungen in Europa keinerlei Umfeldprogramm. Auch durch den zunehmend stärker werdenden „Verkaufsstandcharakter“ kam es zu keinerlei Dialog zwischen Kunst und Design. Also entschlossen wir uns, den Versuch zu starten und haben gemeinsam eine entsprechende „Satelliten-Veranstaltung“ ins Leben gerufen. Uns war ganz wichtig ein Thema vorzugeben, als gestalterische Herausforderung, aber auch als „Banalitäts-Prophylaxe“. In Bezug auf die Blickfang haben wir uns nie als Konkurrenz, sondern immer als Bereicherung verstanden.

Ihr geht nun ins dritte Jahr. Wie hat sich das Ausstellungskonzept im Lauf der Zeit verändert?

RIGHT HERE 2007 folgte vor allem diesem Impuls, dieser ersten und wohl auch noch relativ unformulierten Idee. Sie fand parallel und in direkter räumlicher Umgebung zur Blickfang statt. Dafür hatten wir Kellerräume in unmittelbarer Nähe zum MAK eigens komplett saniert. Sogar den Boden haben wir passend zum ersten Thema Verschwendung „vergolde“!

Der Vienna Designweek, die zeitgleich, also 2007, entstand und ein Vorprogramm zur Blickfang veranstaltet, wollten wir uns nicht an-

schließen, da es uns wichtiger war, die bekannten und in sich abgegrenzten Kunst- und Designnetzwerke eben auch ein Stück zu durchbrechen. Uns geht es um Öffnung und gegenseitige Befruchtung, um Möglichkeiten Orte zu bespielen und diese zu verändern. Wir wollen Menschen zusammenzubringen und im Idealfall internationale Kontakte knüpfen. Und das alles ohne von Institutionen abhängig zu sein.

RIGHT HERE 2008 fand im KASULKE Studio und nicht mehr zeitlich parallel, sondern kurz nach der Blickfang statt. Warum?

Durch die Erfahrungen der ersten Veranstaltung wussten wir bereits, dass der Erfolg uns zwar recht gab, wir unsere Ressourcen aber gezielter einsetzen müssen. Also entschlossen wir uns zu den ersten beiden Änderungen und riefen zudem das Thema „Freizügig/-keit“ aus.



TOM FRANK

„Wir wollen RIGHT HERE als Gebrauchskunst-Ausstellung etablieren.“

Der Umzug und die Offenheit der voll verglasten Räumlichkeiten paßten also perfekt zum Thema, ebenso wie die noch intensivere Vermischung von Kunst und Design. In dieser Zeit prägten wir für uns auch den Begriff „Gebrauchskunst“, der in seiner Bedeutung unserem Konzept sehr entspricht.

Der Ort bleibt jetzt also vorerst gleich?

Für die RIGHT HERE – Ausstellung schon, allerdings gab es von Beginn an die Vision

verschiedenste „right heres“ zu haben. Das ist uns 2008 auch mit 2 zusätzlichen Locations gelungen:

Zum Einen hatten wir auf der Gumpendorferstraße eine 4-wöchige Installation als Teaser für die Ausstellung.

Zum Anderen feierten wir die Abschlussparty, mit allen Gästen und Mitwirkenden im Queen Club am Währinger Gürtel. Auch dieses Etablissement passte perfekt zum Thema.

So realisierten wir neben einem adäquaten Rahmen für die Ausstellung auch die Umsetzung der Idee, dass RIGHT HERE eigentlich jeder Punkt auf dem Stadtplan sein kann.

Welche Veränderungen stehen an?

Bei unserer letzten Ausstellung hat sich durch die Definition des Begriffs „Gebrauchskunst“, die Nähe zur Kunst und Konzeption noch einmal verstärkt herauskristallisiert. Das zeigt sich auch in unseren Themen und der Objektwahl, die verhindert, dass die Ausstellung in lauter unzusammenhängende Einzelteile zerfällt. Dieser Background und Nährboden für Auseinandersetzungen ist für uns sehr wichtig. Heuer starten wir zum ersten Mal zeitlich losgelöst vom „Designoktober“ ins Frühjahr. Um genau zu sein in den Mai. Weitere Neuerung ist die Magazin-Release Party, die wir gleichzeitig als Kick-Off des neuen Themas nutzen. Die Leute sollen sich ken-



FELIX SCHOBERT

„RIGHT HERE ist ein Kulturmotor. Es entstehen Ideen und Projekte, die es sonst nicht geben würde.“

nenlernen, diskutieren und womöglich zu einem neuen Projektteam zusammenfinden:

Ein erlebtes Netzwerk!

Aber ist es nicht so, dass es ohnehin schon so viele unterschiedliche Ausstellungen gibt – Was macht eure denn notwendig oder besonders?

Ist es gut, wenn es nur eine Nachrichtensendung gibt? Wir glauben: Nein. Wir machen und zeigen das, wovon wir überzeugt sind und lassen uns dabei nicht

zensieren. Wir sehen ein enormes Entwicklungspotenzial in dem Projekt RIGHT HERE und freuen uns über die schönen Feedbacks der Gäste und unserer Aussteller. Inzwischen haben wir von überall her so viel Bestätigung bekommen, dass wir natürlich weitermachen.

Es gibt viele engagierte und begabte junge Menschen mit Ideen und Projekten, denen oftmals einfach die Möglichkeit – und der Mut – fehlt, sich zu entwickeln und zu präsentieren.

Es sind für RIGHT HERE bereits einige Projekte entstanden, die es ohne die Ausstellung nie gegeben hätte. Alleine dadurch haben wir ein gewaltiges Ziel erreicht.

Was sind eure weiteren Ziele für RIGHT HERE?

Im Augenblick ist das vor allem eine weitere

Professionalisierung. Wir sind mit den Aufgaben gewachsen und haben sehr viele gute, aber auch schmerzvolle Erfahrungen gemacht. Jetzt wollen wir, dass RIGHT HERE weiter wächst. Dafür braucht es neben den Ressourcen Zeit und Energie natürlich auch Geld. Weil unser Konzept durch sämtliche Förderraster fällt, arbeiten wir bisher ohne jede finanzielle Unterstützung. Um die zu bekommen, z.B. in Form von Sponsoring, brauchen wir noch mehr Öffentlichkeit.

Wir wünschen uns noch mehr internationale Beteiligung – aber vor allem wollen wir Leute begeistern und zum Denken anregen. ✕



ELKE M. DERFLINGER HAIRSTYLISTIN

„Es ist mir immer schon ein Anliegen, mein Geschäft und meine Kunden auch für Kunst und Design zu öffnen – genau das macht RIGHT HERE. 2009 bin ich wieder dabei!“

Gumpendorferstr 87
1060 Wien
Tel+Fax +43(0)1/974 90 14
www.elkemderflinger.at

THEMA: FREIZÜGIG/-KEIT

Freizügig/-keit ist

1. Recht der freien Wahl des Wohn- und Aufenthaltsortes innerhalb des Staatsgebietes
2. nicht streng an eine Vorschrift gebunden

So ist freies Ziehen Ausdruck von Freiheit, Entdecken und Veränderung.

Seit seinen Anfängen in der Bronzezeit war der Welthandel ein wichtiger Motor für die Entwicklung von technischen und kulturellen Innovationen. Heute setzt uns die wachsende Dynamik der Kommerzialisierung und die Macht der Wirtschaft immer häufiger Manipulation und Propaganda aus.

Im 21. Jahrhundert gibt es auf der einen Seite die ungeahnte globale Freizügig/-keit des Internets im Umgang mit Informationen, Waren und Gedanken. Auf der anderen Seite werden neue Grenzmauern errichtet und unsere Fingerabdrücke bei der Einreise verlangt. Vom Exhibitionismus zum religiösen Wahnsinn – verschiedenste Extreme sind permanent medial präsent.

TOM FRANK SU'SHE SINSONG

Während in den meisten Sushi-Restaurants der leckere Fischhappen mit kleiner Deko daherkommt, wird der Tisch Su'she Sinsong selbst zur Attraktion. „Nyataimori“ (naked sushi) ist in jeder Gesellschaft eine freizügige Sache.

Die in Singapur lebende Sinsong war sowohl Model als auch Fotografin.
Mehr unter: www.flickr.com/photos/riverloli





PIA NORDEN FANTASMA

Wahrnehmen und leben von Freiheiten. Veränderungen.
Bereits getroffene Entscheidungen rückgängig machen.
Realität selbst bestimmen.
Eine Tasche als plastische Wiedergabe dieses Gedankens
– durch freies Ziehen wird die Illusion zur Wahrheit!



FELIX SCHOBERT BEYOND

trinken wird aktion.
aktion fordert riskio.
risiko verdient respekt.
respekt vor dem mass steigert den genuss.
genuss ist grenzenlos.

go BEYOND!



MARTIN SCHANTL DECKENLUSTER

Während Lampenentwürfe für Energiesparlampen üblicherweise versuchen, ihre Leuchtmittel zu verstecken, zeigt dieser Entwurf eines Deckenlusters ganz freizügig was er hat: Schönheit liegt erwiesenermaßen im Auge des Betrachters!





MICHAELA SCHOBERSBERGER MOODBOARD

„Throw away your tablecloth“

Freizügig leben – Beschränkungen aufbrechen.

Auch ein Tisch unserer Zeit darf sich nicht auf eine einzige Oberfläche beschränken lassen.

Er kann vielschichtig sein wie das Leben selbst.

Ob schlicht, crazy, romantisch oder extravagant, Party oder Alltag:

4 Wende-Tischplatten machen es möglich und der „Laune Tisch“ spielt mit!



BIRGIT WICKLUND
KRYSS

Selvfølgelig kan ei form være frimodig, det kommer bare ann på øyet som ser!





KATSEY DOWN BY LAW

Freizügigkeit ist ...

... sich nicht kategorisieren zu lassen.

... gängige Normen zu ignorieren.

... seinem Drang zu folgen.

Das Abstruse sichtbar machen.





EMMANUELLE WOOD MASK

Was ist freizügiger als der ungeschminkte Umgang?

Ich zeige die Routine aus schminken und abschminken um die Frage zu stellen, ob wir uns nur schöner machen wollen oder um uns hinter einer Maske zu verstecken.

Die ganze Wahrheit als Selbstportraitserie auf einer Leichtstoffplatte.

**WARUM NICHT MAL
ROTWEIN ZUM FRÜHSTÜCK**
INTIMITY [...WURDE MIT DROGEN ERWISCHT...]
EIN GESELLSCHAFTSSPIEL FREI AB 18



In der Grauzone zwischen bildender Kunst und Design ist diese Arbeit angelegt, die ganz im Sinne eines work-in-progress ohne Anspruch auf Vollkommenheit nicht nur betrachtet, sondern auch gespielt werden will.

wo bin ich als wer?
wer bin ich wo warum?
wo bin ich wer mit wem?
wie komm ich dahin wozu?
was kann ich gewinnen?
wieso verliere ich meine haare?
warum muss ich haare lassen, auch gute?
wer isst heutzutage noch nieren?
wohin hab ich meinen schlüssel gelegt?
wer bringt mir jetzt noch ein bier?

DIE PERSON IM SPANNUNGSFELD TABU UND FREIZÜGIGKEIT

Die schöne neue Welt des www eröffnet ein noch nie da gewesenes Spektrum an Möglichkeiten menschlicher Selbstdarstellung. Auffällig dabei ist die Freizügigkeit, mit der intime Details preisgegeben und Geheimnisse verraten werden, die wir sonst in unserem Lebensumfeld aus guten Gründen für uns behalten.

Was an unserem Arbeitsplatz oder im Kreise unserer Familie tabu ist, birgt trotzdem das Potential, in bestimmten Situationen oder an bestimmten Orten einen positiven Eindruck zu hinterlassen oder aber auch von keinerlei Bedeutung zu sein.

Nicht nur welche intimen Details bekannt sind, sondern auch wann, wo, wie und wem welche Geheimnisse offenbart werden ist letztlich entscheidend für das Bild einer Persönlichkeit.

Intimity fordert die Spielenden auf, mit dem Geheimnispool (der den Spielern verdeckt und ungeordnet zufällt) strategisch umzugehen.

Die Situationen in die sich die Spielenden begeben werden gemeinsam mit den bekanntgegebenen Intimitäten jeweils von den Mitspielern evaluiert. Diese entscheiden dann über die Performance in der jeweiligen Situation.

Zum Einen beeinflussen Zufall und Würfelglück den Spielverlauf. Zum Anderen haben die gleichsam mitgebrachten Persönlichkeiten der Spieler entscheidende Auswirkungen auf den individuellen Spielerfolg. Zu jedem Zeitpunkt kann das Spiel neue unvorhersehbare Wendungen nehmen (wie im richtigen leben).



HELGA GEILER GEDANKEN SIND FREI

Von außen unerkannt und unzensiert können sich unsere Gedanken jederzeit in jede beliebige Richtung bewegen.

Ich darf die schöne Prinzessin sein, die Kriegerin, die Hure, die Marathonläuferin. Ich darf Berge besteigen und Meere durchsegeln, darf mir alles vorstellen und in meinem Kopf spazieren tragen.

Gedanken können nicht von der Gesellschaft erkannt oder zensiert werden. Das Gesicht das man nach außen trägt und das jeder sieht bleibt angepasst.

Die Freiheit im Kopf bleibt jedem einzelnen und ist immer verfügbar.



devil

naughty

princess

slave

i love jesus

bad

master

i love buddha

sexaholic

lesbian

i love music

witch

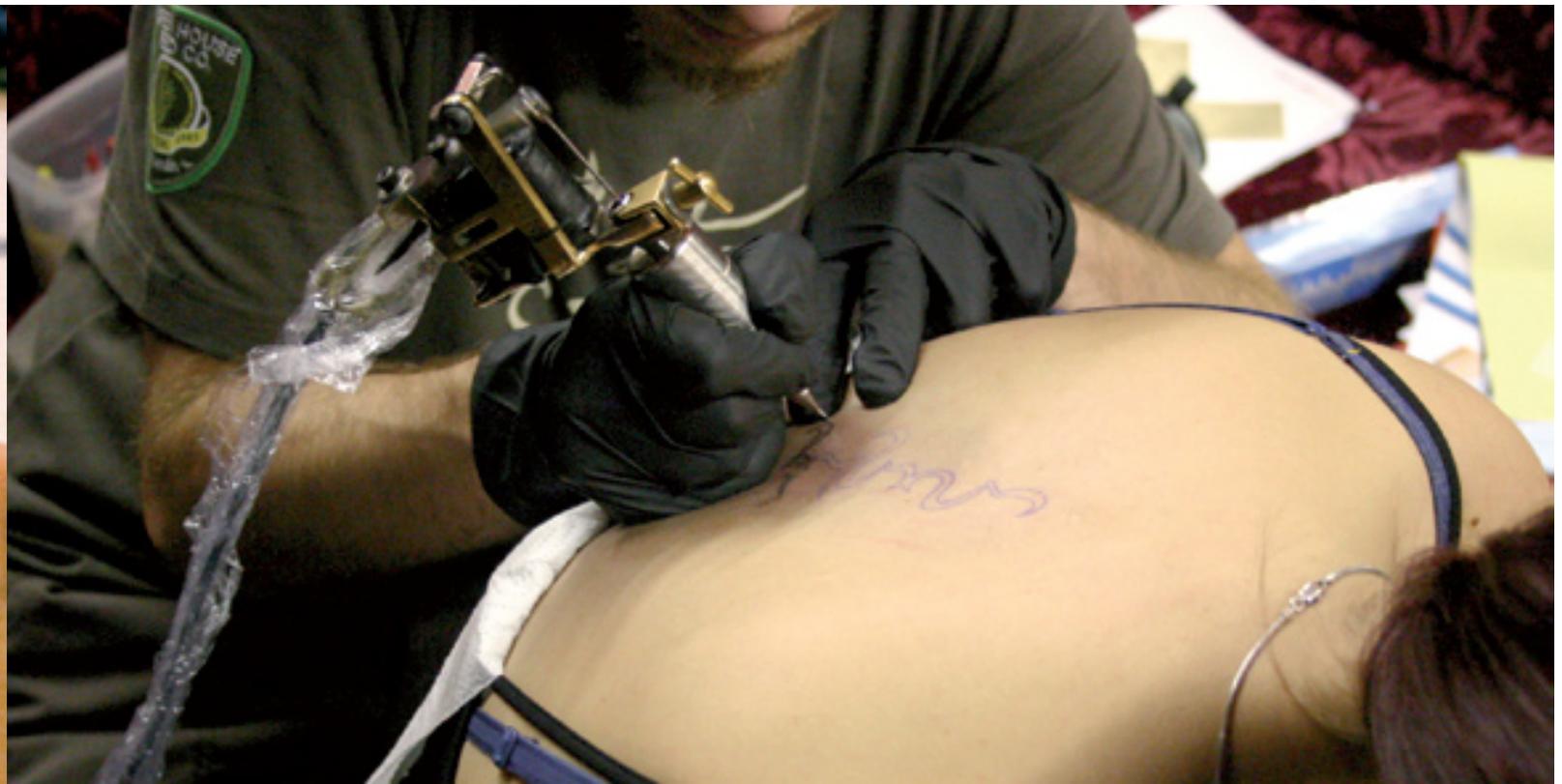
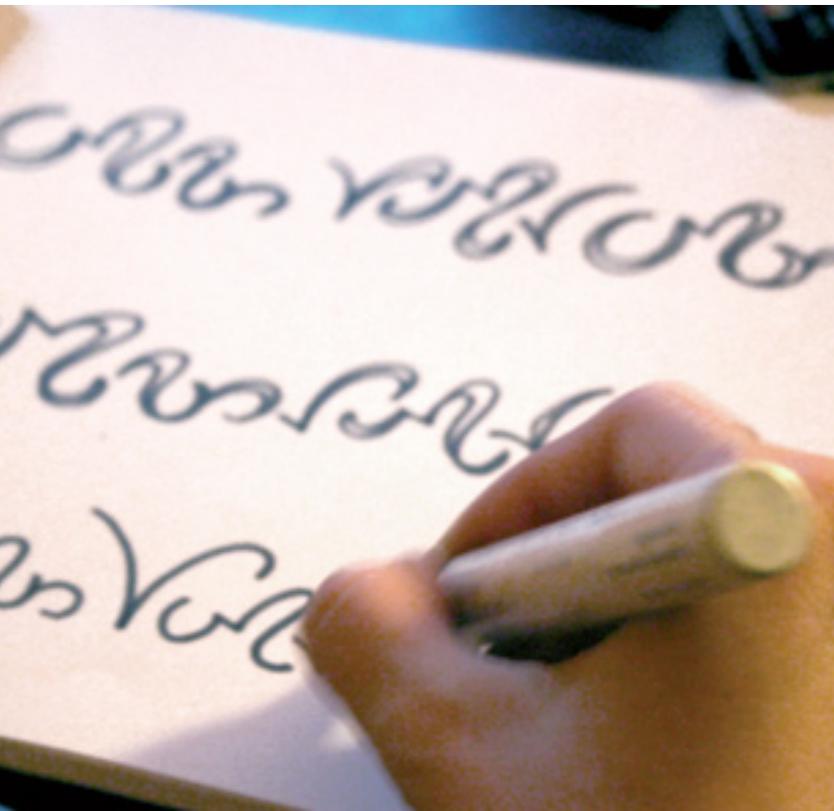
gay

i love money

star

JULIA BENEDIKT KÖRPERKUNST

Symbole finden auf allen Ebenen ihren Raum. Sie können für Rituelles, Magisches oder Sakrales stehen, für Zugehörigkeiten und Mitgliedschaften. Sie sind seit jeher immer und überall zu finden. In den verschiedensten Formen – auch auf Körpern. Egal aus welchem Grund man sich tätowieren lässt, eines geschieht: Man drückt sich aus, legt sich fest – und gibt sich damit auch preis!





VERNISSAGE KASULKE \ LINIENGASSE 15

Reizvoll und abstossend zugleich verführten die „Hilton Sisters“, aka Iris Berger-Merwald und Romana Ledl, die Vernissage-Gäste zu Tombola und Drinks.



PERFORMANCE QUEENS GO HOLLYWOOD

Mile 2202

City of angels. Where are you? Who names your streets? Isabell. Rose. Yasmine. Queens. We drive and drive. Flower. Diamonds. Sunset. Golden. Stars. Fame. Follow the pathfinder. Lights. Cars. People jump out. Snap up their mobiles how are you? Run.

Permanent fast-motion.

Cheerokee. Dakota. Gates. Private people. Private city. We pay, park, go. We are outside. The melvins. Sold out. Jim gives us hope and a smoke. He has friends inside. Once in a five minutes somebody asks for a lighter. Tells a story. Just to be told. Don't

wanna hear none.

Non-smokers inside. Sitting in the showcase they don't give a shit about the concert. The cowboys wear their shades underneath their hats above their necks. This guy over there has his on his forehead. Never forget your shades!

The entrance area is taped off the street. Blocked by an ugly white limousine. People here like them. Love them. Destroy them. Like the beloved horse the cowboy finally has to shoot.

Clearly separated – the inside and the outside. Straight lines between worlds – mostly invisible to each other. For that moment we are located on that line. Visible enough to be asked for light. Eye-catching our failing in conversations – left matches at the airport – in being bored. You are the strange german girls. No, but yes, it was us, not

understanding that ritual about unlit cigarettes.

Still we remain in that blur on the line. A bum walks through the crowd. He is invisible. Stops at the garbage bin. We observe two worlds moving along not taking notice of the other. Worlds apart. Using the same location. Moving around the same places. Never meeting.

We are outside on the street. If somebody tries to sell us a ticket we still have no money. We need to find an atm. Where the hell? Only streets. And no cheessa for the appropriate reading. The man in uniform at the entrance of the wine bar with painted stars is street-smart. He shows us the direction. Dystopia goes get some money and i realize that the fruits i have taken for tomatoes are orchid buds instead.

I buy a bottle of water. For our exile in the streets. No beer outside. No smoking inside. For ticket-holders only. At the cashier i win. The perfect lady is a dealer. I get a bottle of water and my change – out of twenty. “Maria, check! Please change to eleven.” “Change to eleven.” The supermarket as casino. The cashier as dealer. Me, the lucky winner.

We go back past the casting cafe to hear the melvins from behind closed doors. Boring. Jim is standing outside smoking. Sorry. No little raise to sit on. The bouncer gives me a piece of paper. He makes an alienated step backwards to catch it from behind of the corner. Half inside? We are getting hungry and leave to enter the supermarket again. Icecold. We step inside. It takes us

an hour or so. Find what we never wanted. Go back to the car. Eat. Smoke. Get tired. Drive again. For hours.

Stay one more night. One more night. One more.

We are in a time-lapse. Cruise control.

Mile 2463

Angels don't fly.

Mile 2501

We see the hollywood sign for the first time. Quite small though.

Driving. Entering. Leaving. Driving. Entering. In search of -. You don't wanna expose yourself – yes we want. Take the bus. Santa monica blvd. Up. And down again. The bus-driver tells us, i don't go there. But what i can do, i can take you to - .

Have been sitting behind the steering-wheel for more than six hours. Driving, driving, driving. It seems that there is nothing more natural than driving. Streets, boulevards, avenues, highways, freeways, backside alleys. Six hours driving without changing places.

Remembering the co (correction officer) at folsom prison we jump into the night and never reach ground. Wearing shoes made out of diamonds. Steel cloud. Desire. In high heels we lead the march as a passion. Hollywood. How could it hurt you when it looks so good.

The angel we meet is a gangsta. We stick to his ass all through the city.

You want to come to the desert?

Pick you up. 45 Minutes.

While driving we are staring at the by-flying landscapes. The lights. The moon. We are wondering about the rattle snakes in the desert.

We stop and leave the car. It is hot. We are in the desert. In the next moment we are back inside. A garage this time. Somewhere in the desert. We stay for half an hour. Get back into the car. Haven't met any rattle snakes. Drive.

Just to be said: now we are back in the city.

Still drive.

Excursion to the desert. How many miles?

Santa monica. Venice. Welcome to beach-town. (You never see woollen jackets in the movies). State beach. City beach. Muscle beach. Baywatch. Curfew after sunset. Smoking-beach? Rats only.

Mile 2558

Liquid money. Virtual id. We run out.

Mile 2561

Sorry. No public restrooms. I will drink and eat and buy whatever you want me to but please can i use your bathroom first.

Mile 2594

Mullholland drive. Drive. Drive. No place to hide. Pain. I'm bursting. A vista point. Look out only. I struggle my way through sprinkling water. Ignore the horn. On the brink. The laugh is always on the winner.

QUEEN CLUB UTOPIA AND DYSTOPIA

Die Queens luden zur
Privataudienz.

www.unitedqueendoms.org



ED SIBLIK EINE PLATTITÜDE



Der freie Zug ist in sich ein Paradoxon - das Einzige was wir können ist, uns von Paradigmen befreien um Neue zu formen. Was als einzig Offenes oder Freies bleibt, ist der sich immer wieder neu stellende Moment des Übergangs von einem Paradigma beziehungsweise Werteraster in das Nächste.

Sobald Frei als Ziel gesetzt ist, ist Zersetzung Programm und fordert neue Übergänge, neue Unordnung heraus.

Wir erinnern uns an Heraklits Metapher mit dem Fluss in welchen wir nie als den-

selben und als dieselben steigen können. Nach diesem Bild haben wir keine andere Wahl, als uns diesem immer schon freien Fließen zu fügen.

Eine Kraft welche die festen Unfreizügigkeiten zu den nächsten hin aufbrechen kann ist der Zorn. Der Zorn ist das Zentrum des Übergangs als solcher aber nicht fähig das Ziel zu setzen. Er wird zum Mittel der Zwecke und somit ab seinem Auftauchen sofort dazu verdammt wieder beseitigt zu werden – Das Schicksal des Terrors.

Der Zorn ist die 0 Stelle dieses Systems.

Ohne diese 0 kann kein Idealismus oder Imaginäres greifen um das Feld Weiterzutreiben.

Eine Gegenstelle zum Zorn ist die Unbefangenheit, die spielerische Zuwendung.

Sie ist in genau derselben 0 Stelle angesiedelt. Sie ist ebenso wie der Zorn dazu verdammt beseitigt zu werden und immer wieder auf ein Neues aufzutauchen.

Dieses Dispositiv der kreativen und destruktiven Energien, welche erst einen freien Zug ermöglichen, taucht als Motiv im

Zorn Gottes sowie in der spielerischen Erschaffung der Welt in 7 Tagen ebenso auf, wie im Vaternord und der Machtübergabe an eine neue Generation oder auch, wenn man so will, mit der aktuellen Kapitalismuskrise und der Forderung nach einem Paradigmenwechsel eines Sarkozy. Ebenso klar ist, dass in der momentanen Situation jeder ernsthafte Machtpolitiker bemüht sein wird sich in das neue Ökonomeparadigma einzuschreiben. Die Krise als Metapher des Zorns und des aus Unbefangenheit möglichen Wechsels – Eros und Thanatos.

Zorn und Unbefangenheit selbst sind nicht wertende, irrationale Energien, welche, wie schon vorhin bemerkt, nicht fähig sind das nächste Paradigma zu formen. Insofern sind sie als Antrieb und jederzeit abrufbares Kraftreservoir brauchbar, als Prämisse aber sinnlos. Sie können den Inhalt des nächsten Werterasters nicht bestimmen.

Hier landen wir, wollen wir relative Freiheit annehmen, in der Vernunft, oder, etwas unfreier, in emergenten Ordnungsstrukturen und Systemtheorie. Unter Emergenz verstehen wir das Entstehen von Ordnungen aus der Summe der Einzelteile eines Systems heraus, ohne dass eine diese Ordnung direkt erzeugende Regel im Individuum auffindbar wäre. Die Summe aller Egoismen führt zu einer gesellschaftlichen Ordnung und umgekehrt. Je nach Geschmack ist die Arbeit der Vernunft in diesem Netz ein Ideal zu formulieren, den Inhalt des folgenden Werterasters zu erfinden oder auch einfach nur zu beobachten und nachträglich zu rationalisieren was Struktur und Emergenz schon vorab realisiert haben.

Denken wir das Motiv der Freizügigkeit wie vorangegangen ein wenig durch, ergibt sich ein Dispositiv aus biologischer Vernunft welche bewusst, frei strukturiert auf ihr unbewusstes Chaos getrieben, reflektiert. Ich erinnere mich an Nietzsche – den lachenden Übermensch, welcher das schon Zerstörte nicht festhält beziehungsweise die kreative Destruktion antreibt und sein Selbst laufend neu erdenkt und erlebt.

Zorn und Unbefangenheit als Notwendigkeit um Freizügigkeit leben zu können.

AUSSTELLERVERZEICHNIS

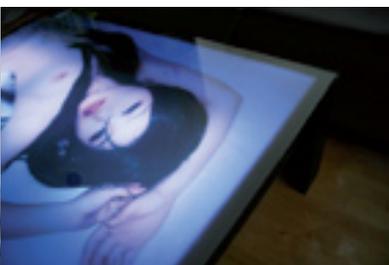


JULIA BENEDIKT

Gabrieler Straße 43/1/8
2340 Mödling

-
julie@gestaltungsdienst.com

Tattoos
gratis download auf: www.righthere.eu



TOM FRANK

Gabrieler Straße 43/1/8
2340 Mödling

+43(0)664/387 60 95
frank@21-gramm.at
www.21-gramm.at

Tisch, Spiegel, Fotoprint, LED Hinterleuchtung
110x80 cm, limitierte Auflage
€ 5.100,-



HELGA GEILER

Trisannagasse 12/2
1160 Wien

+43(0)650/435 42 62
helga@farbverrueckt.com
www.farbverrueckt.com

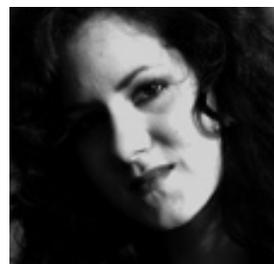
Objekt
€ 300,-



KATSEY

Wiedner Gürtel 52/6
1140 Wien
+43(0)676/50 49 447
katsey@katsey.org
www.katsey.org

Fotografie, Gelprint auf Alu kaschiert
140x100 cm
€ 1.200,-



PIA NORDEN

Silenegasse 41
1220 Wien
+43(0)664/925 22 15
pia-norden@pia-norden.com
www.pia-norden.com

Tasche aus Rindsleder, kirschrotes Innenfutter
mit abnehmbarer Innentasche
€ 400,-

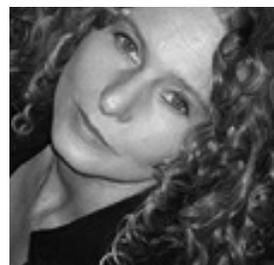


MARTIN SCHANTL

Schützengasse 30/7
1030 Wien
+43(0)699/106 303 92
studio@schantldesign.at
www.schantldesign.at

Deckenluster und Wandlampe aus
Aluminium inkl. Energiesparlampen

Deckenluster € 360,- / Wandlampe € 145,-



MICHAELA SCHOBERSBERGER

Schallermersdorf 7
3644 Emmersdorf
+43(0)660/819 564 1
limonadenbaumdesign@gmx.at

Tisch, 4 Platten
140x100 cm

€ 3.600,-



FELIX SCHOBERT

Liniengasse 15
1060 Wien
+43(0)676/628 71 73
schobert@kasulke.tv
www.kasulke.tv

Mundgeblasenes 1/8 Weinglas
in Geschenkverpackung

Single € 23,- / Double € 40,-



WARUM NICHT MAL ROTWEIN ZUM FRÜHSTÜCK

Alte Reichsstraße 9
3100 St. Pölten
+43(0)699/19 20 27 29
designers@no-mad-designers.net
www.no-mad-designers.net

Rollenspiel Unikat
Preis auf Anfrage



BIRGIT WICKLUND

-
-
+43(0)699/127 30 833
office@wicklund.info
www.wicklund.info

Stehlampe Prototyp
Preis auf Anfrage



EMMANUELLE WOOD

Goldeggasse 9/13
1040 Wien
+43(0)699/811 951 54
info@emmanuellewood.com
www.emmanuellewood.com

Fotoprint auf Kappaplatte
70x70 cm
€ 120,-

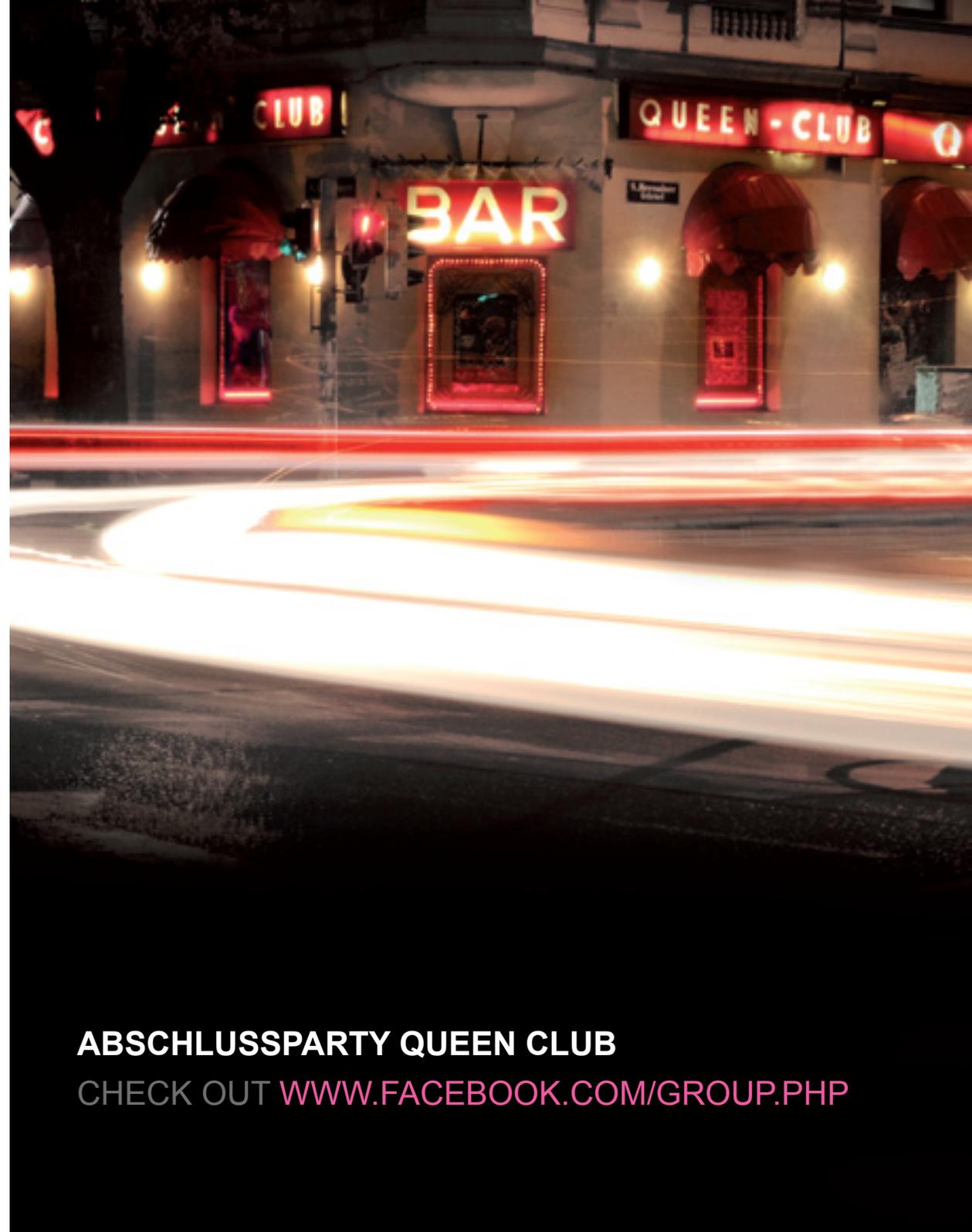
SPECIAL THANKS for all the great support:

Anna Elisabeth Frick
Liz Neumeyer
Robert Kölli
Philipp Knoll
Elke Derflinger
Clara Landler
Katrin Schobert
Baris Dilaver
Severin Karl
Patrick
Agent Provocateur
Global Brand Management
Frau Monika und dem Queen-Club-Team

Very special thanks to Katja Horinek



Pure Bio Energy –
der offizielle RIGHT HERE
Drink.
Ab sofort bei Kasulke
erhältlich.



ABSCHLUSSPARTY QUEEN CLUB

CHECK OUT WWW.FACEBOOK.COM/GROUP.PHP

THEMA 09

DR. STRANGELOVE OR: HOW I LEARNED TO STOP WORRYING AND LOVE THE BOMB (1964)

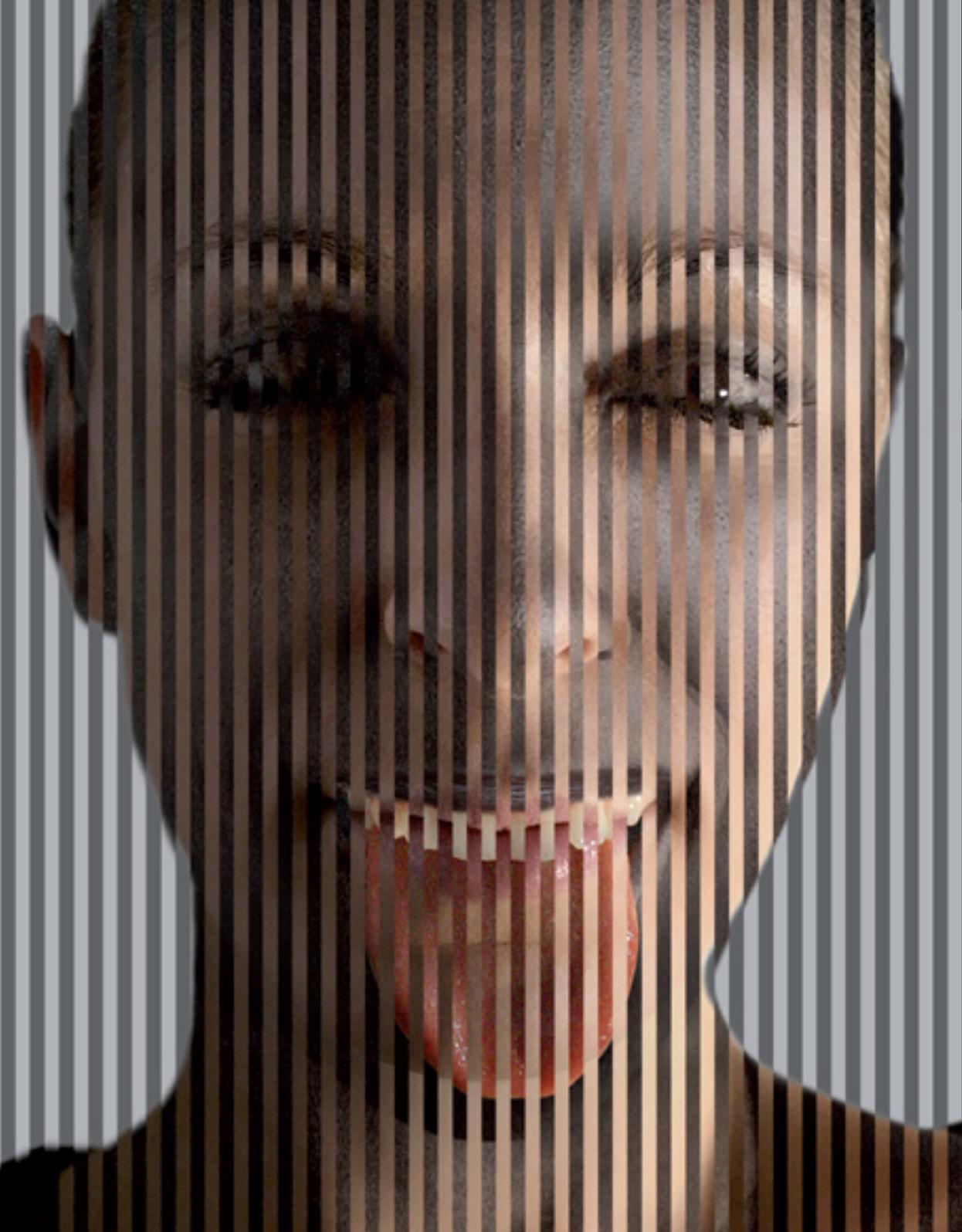
Titel und Inhalt des Films von Stanley Kubrick werden zum neuen Thema für unsere Ausstellung am 28 bis 30. Mai 2009.

Auf unserem InfoBlog www.drstrangelove.at findet Ihr laufend neue Artikel und Links – Assoziationen und Inspirationen rund um das Thema.

**Bewerbungen bitte an call4entry@righthere.eu
Der Call endet am 3. April 2009.**

GET INSPIRED: WWW.DRSTRANGELOVE.AT





DR. STRANGELOVE 28.-30.05.2009
LINIENGASSE 15 **RIGHT HERE #3**



DESIGNAUSSTELLUNG

www.righthere.eu

